

Predigt für die Passionszeit (Judika)

| | |
|-------------|--|
| Kanzelgruß: | Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchtet unsere Herzen und Sinne. |
|-------------|--|

| | |
|-----------|-------|
| Gemeinde: | Amen. |
|-----------|-------|

Gottes Wort für diese Predigt steht im Hebräerbrief im 5. Kapitel:

- 7 Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.**
- 8 So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.**
- 9 Und da er vollendet war, ist er für alle, die an ihn glauben, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden.**

Lasst uns beten: Herr, gib uns ein Wort für unser Herz
und ein Herz für dein Wort.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“ So sagt der Volksmund. Und damit machen wir einem Lehrling Mut, dem bei seinen ersten Versuchen, handwerklich zu bestehen, nicht alles gleich gelingt.

Und wenn ich mich dann richtig ungeschickt angestellt habe und darüber ist eine Glasscheibe oder eine Türklinke oder eine Schranktür zu Bruch gegangen, dann stehe ich noch bedröppelt da, und höre das gut gemeinte, oberschlaue Wort: „Tja, aus Erfahrung wird man klug.“ So ist das.

Wir Menschen sind eben Lernende. Für junge Leute, die noch in Schule und Ausbildung sind, ist das eine Selbstverständlichkeit. Dass Berufstätige ihr Leben lang Lernende bleiben, das haben unzählige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen unmissverständlich klar gemacht. Und das ist auch nötig, denn die Anforderungen in der Arbeitswelt verändern sich nun einmal so rasant, dass eine dreijährige Ausbildung von vor 30 Jahren nicht mehr ausreichen kann, um heute seine Arbeit tun zu können.

Dass aber auch ältere Menschen, die schon längst im Ruhestand sind, trotzdem immer noch lernen müssen, weil sich auch das Alltagsleben immer weiter verändert und wir Menschen immer wieder vor ganz neue Herausforderungen gestellt sind, ist manchmal eine richtig bittere Wahrheit.

So ist der Mensch ein Leben lang ab der ersten Stunde des Lebens ein Lernender. Dass das aber auch für Jesus Christus gilt, das erstaunt mich. Jesus ist doch Gottes Sohn! Zu dem passt doch eher das Bild des Wunderknaben, der 12jährig im Tempel die Gelehrten über seine Weisheit staunen lässt. Muss Jesus auch lernen?

So hat Christus, obwohl er Gottes Sohn war, an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Gehorsam gegenüber dem Vater, das ist etwas, was Jesus erst lernen musste? Das ist eine steile Aussage. Gleichzeitig aber erscheint Jesus vor mir mit diesem Wort noch einmal ganz neu in einer sympathisch menschlichen Gestalt. Auch Jesus hat sich in diese Mühle begeben: zu lernen.

Dieses Wort gibt uns in der Passionszeit noch einmal einen neuen Blick auf den leidenden Christus am Kreuz: Er hat an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Es geht an diesem Sonntag in der Passionszeit auch um das Thema Gehorsam, Gehorsam gegenüber Gott und seinem Wort. So wie Abraham Gott gegenüber gehorsam war. So hat Jesus auf seinem Leidensweg gehorsam den Willen des Vaters ausgeführt. Und dabei hat Jesus gelernt, gehorsam zu sein.

Nun gilt „Gehorsam“ heutzutage nicht mehr bedingungslos als eine Tugend, und auch das Wort schon ist nicht gerade modern. Unsere Kinder werden eher zur Selbstständigkeit als zum Gehorsam erzogen. Man muss zwar schon auch einmal etwas machen, was mir ein Lehrer oder Vorgesetzter sagt. Aber „Gehorsam“, das klingt so nach „Hörigkeit“. Ich tue, was mir gesagt wird, und denke nicht darüber nach, was ich da tun soll. Wir landen mit unserer Vorstellung so schnell bei einem „blinden Gehorsam“. Das ist vielleicht auch unserer deutschen Geschichte geschuldet, weil in diesem Land schon zu viele zu blind gehorsam waren – zu großem Schaden.

Jesus, sagt der Hebräerbrief, hat Gehorsam gelernt. Er war gehorsam bei einem Auftrag, der ihm sehr viel Schmerz und Erniedrigung eingetragen hat.

Wenn es um eine Aufgabe geht, die ich sowieso ganz gerne erledige, dann ist das ja nicht so schwierig mit dem Gehorsam. Jesus aber war gehorsam, als es darum ging, sich ganz und gar selbst aufzuopfern. Christus hat Leid und Ohnmacht und Schmerz getragen und blieb gehorsam. Darin, ihr Lieben, ist Christus für uns ein großer Seelsorger geworden. Denn er weiß nun, wie es ist, wenn du Schmerzen und Ohnmacht geduldig ertragen musst und nicht ausbrechen kannst. Er kennt diesen Augenblick, wo du nur noch heulen könntest. Er kennt die Tränen. Er musste wie du und ich auch schmerzhafte Lernerfahrungen machen. Zu lernen kann sehr weh tun. Was hat Jesus eigentlich gelernt, als er gelitten hat für uns? Was heißt das: Er hat Gehorsam gelernt? Gehorsam, da steckt das Wort „Gehör“ drin.

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.

Darin bestand sein Gehorsam. Und darin besteht seine Lernerfahrung. Jesus war nicht deshalb gehorsam, weil er Schmerzen und Leid bis zum Schluss ausgehalten hat und nicht wegelaufen ist. Der Gehorsam Jesu bestand darin, dass er auch noch als leidender, ohnmächtiger, sterbender Mensch nicht aufgehört hat, zu seinem Vater zu beten, zu flehen und zu schreien – aber immer noch auf Gott zu hören. Wer auf Gott noch hört, und Gottes Gehör sucht, der ist vor Gott gehorsam. Und in menschlicher Verzweiflung und Ohnmacht und Angst immer noch Gottes Gehör zu suchen in Gebet und Klage und Angstgeschrei, das kann man auch als Gottessohn erst lernen, wenn man in der Angst steht. Jesus hat gelernt, gehorsam zu sein. Jesus hat in der Passion, im Leiden und Sterben das Erste Gebot erfüllt, Gott über alle Dinge zu lieben, zu fürchten und zu vertrauen.

Da ist am Kreuz von Golgatha das Zentrum von Gottes Gebot, Gesetz und Willen erfüllt worden. Der Mensch Jesus Christus hat wie ein Mensch gelitten in Schmerzen und Angst und Erniedrigung. Und er hat nicht aufgehört, nach Gott zu schreien und auf Gott zu hören. Jesus hat als Mensch in seiner größten Dunkelheit Gott dem Vater immer noch Antwort gegeben – das Kreuz ist da zum Zeichen geworden, da Gott und Mensch auf ewig zusammen finden.

Der Hebräerbrief sagt von diesem Augenblick: **Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, zum Urheber des ewigen Heils geworden.**

Die, die ihm gehorsam sind, das sind die Menschen, die in ihrer Not und mit ihrer Angst und auch mit ihrer Schuld nun wiederum ihm vertrauen und nicht aufhören, ihn anzurufen – das sind die, die an ihn glauben.

Für uns ist sein Leiden und sein Kreuz die Grundlage geworden, dass wir ewig leben können. Er hat uns das ganze Heil Gottes am Kreuz geschenkt. Wer an ihn glaubt und ihm in aller Not vertraut, für den ist das Kreuz zu einem Siegeszeichen über alle Dunkelheit und Angst geworden. Es ist zum Zeichen geworden, dass aus dem Tod das Leben wird, aus der Dunkelheit das Licht, aus der Angst die Hoffnung, aus dem Schmerz die Heilung, aus der Einsamkeit die Gemeinschaft der Gemeinde, aus der Sünde die Vergebung.

Es ist Passion und wir schauen auf das Kreuz. Und der Gehorsam des Gottessohnes hat aus diesem Symbol der Gewalt und des Todes für uns ein Zeichen des Heils gemacht. Amen

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, wir danken dir für deinen Leidensweg und für dein Gebet vor unserem himmlischen Vater auch in ganz schwerer Stunde, und bitten dich: Steh uns bei in unserem Leid und lenke unseren Glauben mit deinem Heiligen Geist, dass unser Gebet und unsere Glaubenshoffnung bleibt und von dir durchgetragen wird. Lehre uns hören, wie du hörst.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen: Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.

Gemeinde: Amen.

Liedvorschläge

Du großer Schmerzensmann

ELKG² 415 (1.6.7) / ELKG 66 / EG 87

Das Kreuz ist aufgerichtet

ELKG² 426 / ELKG 426 / EG 94

Verfasser: Pfarrer Martin Rothfuchs
Gartenstraße 6a
27412 Tarmstedt
Tel: 04283 – 18 12
E-Mail: Rothfuchs@selk.de